

Die digitale Schulandacht

Ein spirituelles Angebot für Eltern und Schüler*innen in Zeiten der Schulschließung – und darüber hinaus!

»Unter die Haut« ...

Quirin Gruber, Schultheologe

... Überraschend viele Menschen tragen religiöse Symbole als Tattoos, oft auch solche, von denen man das eigentlich gar nicht erwartet. Waren Tattoos vor Jahrzehnten fast ausschließlich für Seefahrer, Rocker und vermeintlich eher raue Gesellen, sind sie nun mitten in der Gesellschaft angekommen. Vielerorts gibt es Tattoo-Studios, Prominente präsentieren stolz ihre Körperzeichnungen.

Tattoos haben in indigenen Völkern rituelle Funktion, Gestaltung und der Zeitpunkt sind festgelegt, etwa beim Übergang ins Erwachsenenleben. Heute gelten Tattoos als Ausdruck der Persönlichkeit und Selbstdarstellung. Das Besondere beim Tattoo ist seine Dauerhaftigkeit: es bleibt Teil des eigenen Körpers. Was uns besonders heilig ist, Zeichen der Erinnerung oder von besonderer Bedeutung, wird in der Haut für immer festgebrannt.

Vermutlich haben Menschen gerade in Zeiten der Digitalisierung und des raschen Wandels das Bedürfnis, danach, Dinge, die ihnen viel bedeuten, für immer festzuhalten: die Namen oder ein Portrait der Kinder, das Logo des Fußballvereins, ein Kreuz oder auch eine Christusdarstellung. Menschen brauchen feste äußere Zeichen, um sich selbst und ihrer Umwelt zu versichern, was Ihnen wirklich wichtig im Leben ist.



Tattoos –
unveränderliche
Zeichen dessen, was
dem Träger wichtig ist.



Wir brauchen sichtbare,
verlässliche Zeichen der
Liebe Gottes.

... Orientierung in turbulenten Zeiten

Auch im Bereich des religiösen Lebens sind wir auf sichtbare Zeichen angewiesen, um uns unserer Beziehung zu Gott zu vergewissern, uns daran zu erinnern, dass er uns Menschen unendlich liebt. So gilt im Judentum und im Islam die rituelle Beschneidung als ein Zeichen für die Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft. In den christlichen Kirchen werden Kinder und Erwachsene mit dem sichtbaren Element des Wassers getauft: Wir alle vergewissern uns der Liebe Gottes und der Gemeinschaft untereinander, wenn wir gemeinsam das Abendmahl feiern. Wir spüren, dass Christus wirklich da ist, wenn wir das Brot essen und den Wein trinken.

Es ist ein großer Verlust, wenn wir in Coronazeiten Abstand halten müssen und das Abendmahl nicht wie gewohnt feiern können. Denn: Wir alle brauchen sichtbare, verlässliche Zeichen der Liebe Gottes und des Vertrauens und der Wertschätzung untereinander. Worte und Gesten reichen da manchmal eben nicht aus. Zu sehen, zu riechen und zu schmecken – das echte Gefühl, ein Teil einer Gemeinschaft zu sein – wir Menschen brauchen das. Das wird sich auch durch Corona und in Zeiten zunehmender Digitalisierung nicht ändern.

Auf das, was bleiben wird ...

Danke Gott, dass deine Liebe zu uns unendlich und verlässlich ist an jedem neuen Tag.

Schenk uns neue Kraft und Zuversicht, wenn wir uns schwach fühlen und an uns selbst und deiner Liebe zweifeln. Hilf uns, den Halt und die Orientierung nicht zu verlieren, in einer Zeit, in der sich vieles so schnell verändert und es so viele Möglichkeiten für die Gestaltung unseres Lebens gibt. Schenk uns die Gabe, unsere Freiheit, so zu nutzen, dass wir andere und uns selbst nicht verlieren.

Wir bitten dich um Ausdauer und Geduld für die letzten Wochen vor den Sommerferien: Lass uns aufeinander achten und uns wertschätzen

Barmherziger Gott, begleite und segne uns. Amen

Wenn der Kopf mal
eine Auszeit vom
Lernen braucht ...



Freizeitgestaltung für Große und nicht ganz so Große ...

Filmtipp | »Systemsprenger«

Pflegefamilie, Wohngruppe, Sonderschule: Egal, wo Benni hinkommt, sie fliegt sofort wieder raus. Die wilde Neunjährige ist das, was man im Jugendamt einen »Systemsprenger« nennt. Dabei will Benni nur eines: Liebe, Geborgenheit und wieder bei ihrer Mutter wohnen! Ein intensiver und bestimmt nicht oberflächlicher Film, der um Verständnis für Kinder wie Benni werben möchte. Ab 14 Jahren.

Ben Brooks, Franca Fritz u.a. | »Stories for kids who dare to be different. Vom Mut, anders zu sein«

Auf den ersten Blick haben die Menschen, die in diesem Buch vorgestellt werden, eigentlich nichts gemeinsam. Aber Hans Christian Andersen und Whoopi Goldberg, Andy Warhol und Margarete Steiff, Jack Johnson, Johanna von Orléans und viele andere – zum Teil unbekannte – Persönlichkeiten haben auf unterschiedlichen Gebieten ganz Besonderes geleistet. Vielleicht gerade, weil sie anders waren – und nie aufgegeben haben. Für Leserinnen und Leser, die sich für spannende und motivierende Biographien in Kurzform interessieren. Ab 10 Jahren

Stephanie Tromly | »Digby #01: Tot ermittelt es sich schlecht«

Beschossen. Inhaftiert. Gekidnappt. Ein normaler Tag mit Digby. Das war Zoe in dem Moment klar, als sie seine Bekanntschaft machte. Nicht klar war ihr allerdings, dass sie mit ihm auch gleich von einer gefährlichen Situation in die nächste geraten würde. Aber wer braucht schon einen Plan B? Nicht Digby! Er hat offenbar kein Problem mit ständigem grandiosem Scheitern. In diesem Jugendkrimi werden alle erzählerischen Register gezogen! Ab 13 Jahren